

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 69 (1975)  
**Heft:** 9

**Buchbesprechung:** Hinweise auf Bücher

**Autor:** Kobe, Willi / Wicke, B. / Kremos, Helen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 25.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Hinweise auf Bücher

**SAUL D. ALINSKY: Die Stunde der Radikalen.** Ein praktischer Leitfaden für realistische Radikale. Strategien und Methoden der Gemeinwesenarbeit II. Burckhardthaus-Verlag Gelnhausen/Berlin. 1974. 172 Seiten. Fr. 25,90

Wie viele Aktionen, die auf Veränderung der vorhandenen, den Menschen schädigenden und entwürdigenden, gesellschaftlichen Strukturen hinielen, haben die erwarteten Ziele erreicht? Wieviele sind schon im Anlauf nicht weitergekommen? Wie viele erstickten an ihren eingesetzten radikal-revolutionären Mitteln und erzielten das Gegenteil des Gewollten, nämlich eine Stärkung des reaktionären, rechtsradikalen Kurses der in ihrer Macht gestärkten? So viele Fragen, so viele Hinweise darauf, daß irgendwo in den Voraussetzungen, in der Planung und bei der Ausführung einer Aktion irgendwo ein Fehler stecken muß. Welcher? Wo?

Alinsky will aus seiner Praxiserfahrung in Bürgerrechtskämpfen und Bürgerinitiativen seinen Lesern helfen, die Fehlerquellen zu entdecken, um über einer sachgerechten Analyse der örtlichen Gegebenheiten die Bürger zum Zweifel an der «Ordnung» zu wecken, damit sie ihre eigenen Initiativkräfte zur Reformierung des Schadengebietes anwenden, aus welcher die Revolutionierung der Strukturen erwachsen kann.

Alinsky ist der Meinung, daß die Jungen «keine Illusionen im Blick auf das System haben, aber eine Menge Illusionen, wie man unsere Welt verändern könnte». Aber mit Illusionen bringt man keine Veränderungen zustande. Darum richtet er sich mit seinem Buch an die «jungen, gutwilligen Radikalen, die ihr Leben dem Kampf gewidmet haben» und zeigt ihnen in praktischen Beispielen die «Grundlage für eine pragmatische Attacke auf das System». «Die eigene Sache tun», heißt für einen wirklichen Radikalen, die soziale Sache für Menschen und mit den Menschen» tun. Dieser Radikale wird sich zu einem verantwortungsbewußten Praxisberater heranbilden, der «es mit dieser seiner Welt, so wie sie ist und nicht wie er sie gerne möchte, zu tun» hat. «Wir müssen zunächst einmal mit dem beginnen, was wir vorfinden. Das heißt nichts anderes, als im System arbeiten.»

Zusammenfassend zeigt Alinsky folgendermaßen den praktischen Veränderungsweg auf: «Das Volk muß sich so frustriert, so niedergeschlagen, so verloren, so ohne Zukunft in seinem System vorkommen, daß es bereit wird, die Vergangenheit sein zu lassen und die Zukunft zu verändern. Diese Bereitschaft ist die Reformation, die für jede Revolution nötig ist. Um diese Reformation aber zu Wege zu bringen, muß der Praxisberater innerhalb des Systems arbeiten.» Wie dies der Praxisberater im einzelnen macht, ist im Buche selbst nachzulesen, das so lebendig und sachbildhaft geschrieben ist, daß sich der Leser gar nicht bewußt wird, daß er eigentlich ein Lehrbuch zu praktischen Strukturveränderungen studiert. Jeder, der sich für gewaltfreie Aktionen zu Strukturveränderungen einsetzen möchte, darf an diesem Buche nicht vorübergehen. Wenn schon, dann schadet er sich und seiner Sache damit.

Willi Kobe

**PAULO FREIRE: Erziehung als Praxis der Freiheit.** Kreuz-Verlag Stuttgart. 1974. Fr. 21,60

Dieses Werk ist sozusagen eine Fortsetzung und praktische Ergänzung zur Paulo Freires 1971 erschienenen «Pädagogik der Unterdrückten». Während er dort besonders die Wichtigkeit des Dialogs darlegte, finden wir hier seine Auseinandersetzungen über die Volksbildungsbewegung, die er in den Jahren

vor dem Staatsstreich in Brasilien 1964 leitete. In den wenigen Jahren hatte Freire in weiten Kreisen Alphabetisierung und Bewußtseinsbildung verwirklicht. Es geht dabei nicht um ein Lehrer—Schüler-Verhältnis, sondern um «Kultur-zirkel», in denen der Diskussionsleiter im Dialog mit den Alphabetisanten über Situationen diskutiert, die in farbigen Zeichnungen dargestellt sind. Zehn solcher Situationen sind wiedergegeben mit Fragen und den oft erstaunlichen Antworten.

«Statt eines Nachworts» schenkt der Verfasser uns auf den letzten dreißig Seiten des Buches einen erst kürzlich verfaßten Beitrag über die Rolle, die die Kirchen im Bereich der Erziehung spielen. So wie die Erziehung als Praxis der Freiheit von Freire in Lateinamerika verwirklicht wurde, so spricht er auch über die Rolle der Kirche, vorerst von derjenigen in Lateinamerika. Sie ist weitgehend konservativ, bemüht sich aber auch des «Modernismus». Doch ist dieses Modernisieren nur ein Versuch, durch Reformen die Strukturen zu retten, also eigentlich den reaktionären Kräften zu dienen. Denn «Befreiung nimmt nur konkrete Formen an, wenn die Gesellschaft verändert wird, nicht wenn ihre Strukturen einfach modernisiert werden». In Lateinamerika ist aber auch eine andere Art Kirche erwacht, die **prophetische Kirche**, die sich ganz für die beherrschten sozialen Klassen und den radikalen sozialen Wandel engagiert. «Sie trennt nicht Weltlichkeit von Transzendenz oder Heil von Befreiung. Sie weiß, daß letztlich nicht das 'ich bin' oder das 'ich weiß', das 'ich befreie mich' oder das 'ich errette mich ...' zählt, sondern das 'wir sind', 'wir wissen', 'wir erretten uns'.» Begegnen wir hier nicht, konkretisiert, derselben Verheißung, die Teilhard de Chardin der Menschheit mit dem Eintritt in die Noosphäre verkündet, die Ablösung des «ich» durch das «wir»? Hier, in dieser Bewußtseinsbildung, ist vielleicht auch der Ansatzpunkt Erziehung als Praxis der Freiheit in den Ländern der Ersten Welt zu verwirklichen, eine Forderung, die Paulo Freire wie auch immer wieder Dom Helder Câmara stellen. Allerdings verlangt die prophetische Sicht nicht einfach eine Idealisierung des «wir», sondern einen radikalen Strukturwandel, in dem das Bewußtsein selbst umgestaltet wird. B. Wicke

**PAUL GOODMAN: Aufwachsen im Widerspruch.** Verlag Darmstädter Blätter, Darmstadt. 350 Seiten. Fr. 22.50

Das schriftstellerische Werk des Amerikaners Paul Goodman, 64, umfaßt neben einer Reihe von Romanen zahlreiche Publikationen aus den Wissensgebieten der Soziologie, Psychologie, Ästhetik, Geschichtsschreibung. Die vor einigen Jahren erschienene amerikanische Originalausgabe (*Growing up Absurd*) des vorliegenden Buches trägt den Untertitel «Jugendprobleme in der Verwalteten Welt» (*Organized Society*). Paul Goodmans Lehrtätigkeit an amerikanischen Universitäten, seine Mitarbeit an verschiedenen Forschungsinstituten brachte ihn in engen Kontakt mit der Studentenschaft und der Intellektuellenschicht seines Landes. Das Hauptanliegen dieses radikalen Gesellschaftskritikers in diesem Buch ist eine Gegenüberstellung der **entfremdeten Jugend** und der auf Prestige und Gewinn ausgerichteten kapitalistischen Klassengesellschaft (Verwaltete Welt).

Mit Scharfblick und Sachkenntnis macht der Autor deutlich, warum ein großer Teil der jungen Generation, vor allem aus den mittleren Einkommenschichten, bewußt zum Outsider wird. Diese Jugend lehnt sich auf gegen das «technische Paradies mit seiner geistigen Leere», das ihr die Möglichkeit zur eigenen Lebensentfaltung verbarrikadiert, ihr keinen befriedigenden Lebenszweck bietet.

In dieser Analyse kommen eine Vielzahl von Themen, die im Zusammenhang mit dem Hauptanliegen (entfremdete Jugend) stehen, zur Sprache. Zu nennen wären: das Schulsystem, die Verstärkung, die abnehmende Lebensqualität, die Unausgewogenheit der sozialen Schichten von Arm, Mittelständisch und Reich, von Jung und Alt und vieles mehr.

Die Übertragung ins Deutsche dieser 350 Seiten umfassenden Aussagen, gespickt voller Einschüßel in langen Satzgefügen, stellte große Anforderungen an den Übersetzer. Ob die in der deutschen Ausgabe vielerorts vorkommenden Unklarheiten auf wörtliche anstatt sinngemäße Übersetzung zurückzuführen sind, bleibe dahingestellt.

Gemäß dieser Untersuchung wäre die Situation in den USA etwa folgendermaßen zu skizzieren. Eine auf Profit und expansive Produktion ausgerichtete Gesellschaft wird zu einer selbständigen, gegen den Menschen gerichteten Macht, wobei der Mensch dazu gebracht wird, den Wohlstand dem Wohlergehen vorzuziehen. An konkreten Beispielen wird illustriert, wie der arbeitende Mensch zum ausgenützten Werkzeug wird und wie aussichtslos ein sinnvoller Einsatz im Beruf ist. Eigener Unternehmungsgeist ist nicht gefragt. Der im Existenzkampf stehende Berufstätige steht dieser Situation wehrlos gegenüber. Die Jugend hingegen protestiert, zum bloßen Werkzeug, zum Produzenten und Konsumenten herabgewürdigt zu werden. Goodmans Kritik an den bestehenden Gesellschaftsstrukturen setzt ein bei der längst fälligen Umgestaltung des Schul- und Bildungswesens. Von den überdeutlichen Anzeichen, daß die üblichen Lehrziele und Methoden einer radikalen Reform bedürfen, zeugt das weit verbreitete **Schulschwänzen** (vor allem in den urbanen Zentren). Der Verfasser schildert anschaulich, wie und warum die Schulschwänzer zu Bandenmitgliedern werden (die ihren Lebensunterhalt in der Hauptsache aus Diebstählen und Raubüberfällen bestreiten), und wie das Bandenwesen mit zunehmender Aggressivität zur **Kriminalität führt**. Goodmans Besorgnis, daß dieses Phänomen sich zu einem gesellschaftsgefährdenden Faktor auswachsen könnte, hat sich inzwischen schon bewahrheitet. Seinem Buch gab er als Leitmotiv einen Ausspruch Julian Huxleys: «Das Gefühl der Sinnlosigkeit des Daseins ist der Anfang der jugendlichen Kriminalität». Die hier geschilderten frustrierten Jugendlichen fühlen sich zum vornherein der Verwalteten Welt gegenüber machtlos; so sind sie überhaupt nicht daran interessiert, sich irgendwie gesellschaftsverändernd zu engagieren. Es ist eine Jugend **ohne Zukunft**. Zu ihren typischen Verhaltensweisen gehören Apathie und Zynismus.

Diese deprimierende kritische Bestandesaufnahme einer Gesellschaft voll ungelöster Probleme enthält (überraschenderweise) auch Seiten, die uns mit einer lebensbejahenden jungen Generation bekannt machen, nämlich der **Beat-generation**. In den Kapiteln über die Beatniks spricht sowohl der über ein reiches fundiertes Wissen verfügende Soziologe wie auch der scharf beobachtende Schriftsteller, der einführende Psychologe und der Künstler. Die Beatniks, ebenfalls ein Teil der jungen Generation, die ihren Weg außerhalb der Verwalteten Welt suchen, leben in freiwilliger Armut, üben keine geregelte Berufstätigkeit aus, wollen nicht vorankommen. In ihrer Sprache heißt das, sich nicht einspannen lassen in das «Sechstagerennen». Goodman findet es bewundernswert, daß es diesen lebensfrohen, einfallreichen Beats gelungen ist, eine neue, eigene kulturelle Struktur zu schaffen, die wenig kostet, die sie gemeinsam in kleinen Gruppen erleben und die ihnen Befriedigung verschafft. Er verschweigt nicht, daß vieles, was in diesen Gruppen geschaffen wird, seine Schwächen hat, experimentell und oft auch unreif ist. Doch ist er der Ansicht, daß ihre gemeinsam erlebte Kultur, mit dem Akzent auf dem **Schöpferischen** eine Zukunft hat.

Man darf wohl sagen, daß Goodmans Gesellschaftsanalyse auch für den nicht amerikanischen Leser aufschluß- und lehrreich ist. Sie zwingt zum Nachdenken über all die Probleme, die eine Verbrauchergesellschaft hervorbringt.

Helen Kremos